

Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

II. Predig. Jnhalt. Wie die Gastmahl anzustellen. Recumbent cum Abraham, & Isaac, & Jacob in Regno Cœlorum. Matth. 8. v. 11. Sie werden mit Abraham/ und Isaac/ und Jacob im Himmelreich zu Tisch ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

meiner Seeligkeit/ wird er ein Mittel seyn zu meiner ewigen Verdammnis. Er wird mich anklagen vor dem Richterstuel Gottes/ er wird mich peynigen durch allt Ewigkeit. Dann ob schon jene übernatürliche Saab des Glaubens bei Verdammten in jener Welt wird ein End nehmen/ wird doch bleiben die Gedächtniß desselben: es wird bleiben der so genannte Character, Buchstaben/ oder Kennzeichen/ welches der Seele eines jeglichen Christens im Hochheiligen Sacrament der Tauff wird eingedruckt; diese Gedächtniß/ dieses Kennzeichen wird mehr plagen/ und peinigen einen verdammten Christen/ als alle Flammen und Peynen der Höllen. Die Gedächtniß/ dann sie einem verdamten Christen wird vor Augen stellen alle durch den Glauben erkannte Warheiten/ die er verachtet hat/ und nach selben sein Leben nicht angestellet. Das eingedruckte Kennzeichen eines

Christens/ dann dises alle Teuffel wird antreiben einen verdamten Christen schärfster zu peynigen/ als einen Heyden und Unglaubigen. Man sagt/ so wär's dann besser/ daß man niemahls den wahren Glauben erkennet hätte. Ich antworte/ so ist es/ dann weit linder Heyden und Türcken in der Höll gestrafft werden/ als boshaftte Christen. Indeß aber unseres Glücks/ indem uns Gott zum wahren Glauben berufen hat/ mit welchem wir unser ewiges Glück machen können/ wann wir nach disen Glauben unser Leben anstellen. So wenden dann alle ihren Glauben an/ hören alle an/ was er lehret/ richten alle seine Lehr ins Werk/ und Christus wird auch einsmal zu uns sagen jene trostreiche Wort: *Sicut credisti, fiat tibi, wie du geglaubt hast/ also geschehe dir/*

A M E N.

Anderete Predig.

Wie die Gast-Mahl anzustellen.

Recumbent cum Abraham & Isaac, & Jacob in Regno cœlorum. Matth. 8. v. II.

Sie werden mit Abraham, und Isaac, und Jacob im Himmelreich zu Tisch sitzen.

148

Geh hab vor acht Tagen ge-
handlet vom Chestand/ und
gelehret/ wie in disem Stand
mit unaufhörlicher Freud
köme gelebt werden/ dem
weisen Spruch Salomons gemäß: Qui
invenit mulierem bonam/ invenit bo-
num, & hauriet jucunditatem à Domi-
no. Prov. am 18. v. 22. Wer ein from-
mes Weib findet/ findet ein grosses
Gut/ und wird Freud vom HERRN
schöpfen. Heut will ich reden von Ga-
stereyen und Mahlzeiten/ und erweisen/
wie man auch die zu einer unschuldigen

Freud gebrauchen könne. Veranlaß-
set hat mich zu diesem Vorhaben das
Evangelium selbst/ in welchem von Aus-
erwöhnten GÖTTES gemeldet wird:
Recumbent cum Abraham & Isaac &
Jacob in regno cœlorum: Sie werden
mit Abraham und Isaac und Jacob im
Himmelreich zu Tisch sitzen. Ein Für-
witziger wird vielleicht fragen allhier/
wird man im Himmel dann auch essen/
und trinken? Antwort: Brod/ Fleisch
und andere Speisen gibts im Himmel
nicht/ dann der Ausserwöhnten Leiber
seynd unsterblich/ haben weder Hun-
ger

ger noch Durst / und bedarffen keiner Nahrung. Non esurient, neque si-
tient amplius, Apoc. am 7. v. 16. Doch
weil nach einhelliger Aussag deren Gottes-
Gelehrten jeder äusserliche Sinn im
Himmel seine sonderbare Ergötzung hat/
wirds dem Geschmack an seiner Lustbar-
keit auch nicht ermangeln/ und lehret mit
andern der Englische Thomas in supple-
mento quest. 82. a. 4. ad 2. Seelige
werden im Mund eine unaufhörliche
Süsse empfinden/ die an Lieblichkeit
das Manna, und was angenehmes von
Speiss und Trank zu erdenken ist/ weit
übertreffe. Wie gibts dann vom essen
und trinken der Seligen so klare Text
in der Schrift? Benanntlch wird im
heutigen Evangelio ja ausdrücklich ge-
meldet: Sie werden mit Abraham/ Isaac
und Jacob zu Tisch sitzen? Chrysostomus
antwortet: Es werde solches nur
Gleichniss-weise geredet/ die Vollkom-
menheit deren Himmels- Freuden anzudeuten/
weilen nemlich bey uns Menschen in keiner andern Sach mehr Freu-
den beyssamen gefunden werden/ als in
einem Gastmahl: Quoniam majorem
hac similitudinem in rebus visibilibus in-
venire non licuit; seynd die Wort Chrysostomi Homil. 14. in Gen. Werde aber
eigentlich im Himmel keine Gasteren noch Mahlzeit angestellt/ ist solches auf
Erden wegen Freundschaft / ehrlicher
Ergötzlichkeit / oder andern rechtmäßigen
Ursachen doch nicht verbotten/ wann
nur Christliche Gebühr und Ehrbarkeit,
darben wird in acht genommen. Hier
aber wird wahr oft noch heut zu Tag/
was Hugo der Cardinal schon seiner Zeit
beklaget hat: Diabolus hodie multos in
conviviis à Christo avertit, & subicit
sibi quasi Regi: Will wendet heut zu Tag
bey Gasteren und Mahlzeiten der
Teuffel ab von Christo / und unter-
wirfts seiner Bottmäßigkeit. Will
demnach mit mehreren erweisen / wie
man unschuldig und Christlich diese Freud
geniessen könne. Vernehmet mich.

149 Wie Christliche Mahlzeiten und
Gasteren müssen beschaffen seyn/ leh-
ret im Begriff Tertullianus, der uralte
Kirchen-Lehrer/ da er beschreibt die Mahl-
zeiten deren ersten Christen in seinem Apo-

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

logetico, oder Schutz- Schrift wider
die Heyden c. 39. Si honesta causa est
convivii, nihil vilitatis, nihil immoder-
stiae admittit. Non prius discubitur,
quam oratio ad DEum prægustetur: edi-
tur, quantum esurientes capiunt, bibi-
tur, quantum pudicis est utile, ita fa-
bulante, ut sciant Dominum audire;
wann rechtmäßige Ursach verhanden ist/
eine Gasteren anzustellen / wird nichts
schlechtes/ nichts/ was der Ehrbarkeit
zu wider laufft / geduldet/ man setzt sich
ehe nicht nider/ es seye dann verrichtet
das Tisch- Gebett. Man isst / so vil
der hungerige Magen ertragen kan/ man
trincket also mässig / daß die Keuschheit
darben keinen Schaden leyde/ die Gäst
reden also mit einander/ daß sie geden-
ken/ Gott höre es. Aus welchen ab-
zunehmen: Erstlich sollen Mahlzeiten
nicht so oft/ noch ohne rechtmäßige Ur-
sach angestellet werden. Kan diffalls
jene nicht beschuldigen/ die wegen Hoch-
heit des Stands oder Amts- Würde
öffters andere zu sich laden / oder täglich
ihre Frey- Tassel halten / doch thun an-
dere in diser Sach nicht selten zu vil/ und
kan der Überfluss nicht gut geheissen wer-
den. Mancher hat Weib und Kind am
Hals/ lebt dannoch wie der reiche Präf-
fer / von welchem Lucas am 16. v. 19.
Epulabatur quotidie splendide, daß er
täglich habe herrliche Mahlzeiten ange-
stellet. Heut wird ein Fresseren gehal-
ten/ morgen ein Fresseren / die ganze
Wochen hindurch ein Fresseren / und
nicht schlecht hin/ sondern splendide
scheinbarlich/ voll auf. Andere machens
denen Kinderen Jobs gleich/ brennen
heut disen Bruder ab/ morgen einen an-
dern/ übermorgen den dritten / und so
fort in der Reihe herum/ bis bey keinem
was mehr zum besten ist. Obschon in dis-
ser Sach nicht alles allezeit Sünd sey/
wird wahr doch/ was Salomon Prov. am
21. v. 17. hat weissgesagt: Qui diligit e-
pulas, in egestate erit, wer lust hat zum
Mahlzeit halten / wird Mangel leyden.
Optimum vtilgal est parsimonia: hat
recht gesagt Trajanus der Kayser/ Spar-
samkeit ist das beste Einkommen / vil
jener ersparet/ der gesparsam verfahret;
hingegen werden ganze Land-güter/ und
Herrschafften bey dergleichen Schlemme-

reyen nicht erklecken. Ferner geschicht nicht selten bey jetzt gemelten Schlemmereyen / als welche mit gemeinen Speisen sich nicht beschlagen lassen / was Asterius ein heiliger Bischoff zu Amasea Homil. de Epul. & Lazaro, hat angemercket: damit was rares und sonderbares werde aufgetrieben / quot pauperes injuria afficiuntur, quot orphani pugnis ceduntur, quot viduis lachrymae excutiuntur, quot denique misere dilanitati ad restum & laqueum decurrunt, wiev il Armen geschicht unrecht hierbey / wie manchen Streich am Vermögen empfinden die Waisen / wie vil heisse Thränen vergiessen verlassene Wittiben / wiev il möchten sich selbst vor Elend und Kleinmuthigkeit ums Leben bringen. Melde nichts von eignem Weib und Kindern/ deren rechtmäßiges Erbtheil verschwendet/ und durch die Gurgel gejagt wird / welches alles ohne Sünd und schwärer Verantwortung nicht geschehen kan. Muß dennach erstlich aus Mahlzeiten kein Handwerk gemacht werden / und sollen nicht zu oft / noch ohne rechtmäßiger Ursach werden angestellet.

150 Das anderte / so Tertullianus bey Mahlzeiten deren alten Christen beobachtet / ware das Gebett: Non prius discumbitur, quam oratio ad Deum prægustetur, sie haben sich nicht niedergesetzt / es ware dann das Tisch-Gebett verrichtet. Weiß nicht / ob unter der Sonnen ein so wildes Volk zu finden / dem die Natur selbst nicht anlaß gebe vor und nach genossener Speiss zum Himmel sich zu wenden. Von jenen alten Heyden/ schreibt Athenaeus L. 1. c. 9. daß sie allemahl nach der Mahlzeit ihren gemeinten Göttern etwas Weins zur Danksgung haben aufgeopffert. Noch heut zu Tag mögen Türcken und Machometaner beschäftigt seyn / wie sie wollen / werden doch kümmerlich unterslassen / wenigst fünfmahl im Tag / sich zu waschen / womit sie hoffen von ihren Sünden gereinigt zu werden / und ihr Gebett mit grossen Eisser / und äußerlicher Demuthigung zu verrichten / forderst vor und nach der Mahlzeit. Also Türcken und Heyden. Bey uns Christen werden jetziger Zeit / weiß nicht / was Alamodereyen eingeführet / vor und nach

eingenommener Mahlzeit mit beydien Händen im Sack an ein Fenster / Wand / oder Stuhl sich lehnen / den Mund vil weniger rühren / als ein Gözen-Bild / wird von vilen für die neueste Modi gehalten / und im Werck erwiesen. Diese sollen merken / was Chrysostomus Homil. 18. in Gen. gesprochen: Talis est Dominus noster, quando in primis gratitudinem declaramus, & benefactorem agnoscimus, largius sua dona nobis erogat: also ist Gott unser Herr beschaffen / erleben wir gleich Anfangs seine Gethalten / und stellen uns darfür dankbar ein / theilet er uns seine Gaben noch so reichlich mit.

Drittens: wie angezogener Tertul. 151 lianus meldet / haben alte Christen bey ihren Gastmahlen die Mäßigkeit ihnen bestens lassen angelegen seyn / sowohl im Essen / als im Trincken. Vom Essen redet er: Editur, quantum esurientes capiunt, man habe geessen / so vil der hungrige Magen ertragen können. Jetziger Zeit werden oft bey Mahlzeiten mehr Speisen aufgesetzt / als die Tasse / und mehr genossen / als der Magen ertragen kan / da andere zwil auf einmahl / andere alles ohne Unterschid hineinpampfzen. Die also essen bey Mahlzeiten / essen selten lang / und an statt der gewünschten Frölichkeit findens endlich allerhand schmerzhliche Krankheiten. Seneca der weise Römer Epist. 95. bezeuget es / da er seinem verthrauten Freund also zuschreibt: Innumerabiles esse morbos miraris? coquos numera, quam celebres culinæ sunt, quanta nepotum focios juvenia permit, verwunderst dich vielleicht / daß so vil Krankheiten gefunden werden / zehle / wann du kanst / die Koch / wie gesteckt voll wirst manche Kuchel finden / forderst bey Mahlzeiten / Mund-Koch / Meister-Koch / Pastetten-Koch / Brod-Meister / Bock-Meister / Koch-Gesellen / Kuchel-Jungen / Kuchel-Jungens Buben / ein halbes Regiment / was Wunder daß auch / wann gefunden werden so vil Krankheiten. Ein gleiches singet Persius der Poët satyra 2. oder vilmehr spotet er jener / die er umb die Gesundheit denen Göttern opffern sahe / der Unmäßigkeit aber im Essen ergeben waren: Pollicis opem nervis, reimet er / corpusque fide.

fidele senectæ? Esto age, sed grandes patinæ tuceráque crassa, annuere his superos venuere, Jovémque morantur. Wohl ein seltsamer Supplicant oder Bitt-Steller bist? du begehrest die Götter sollen nicht zulassen / daß deine Nerven/ oder Spann-Aderen vom Ziperlein belästigt werden/ willst haben gesunde Glider/ grade Finger und ringe Fuß; über das bittest umb ein langes schmerzenfreies Leben/ aber wisse/ die grosse und wohlgefüllte Schiffen/ so vil Gebrattenes/ Gesottenes/ Geröstetes / Gebachenes verhinderet die Götter / daß sie deiner Bitt/ wann sie auch wolten / nicht können stattgeben; so weit diser spottende Poët.

152 Jetzt vernehme man den ernsthafften Kirchen-Lehrer Hieronymum in seinem anderten Buch wider Jovinianum: Cūm variis nidoribus fumant patinæ, ad eum sui expleta esurie quasi captivos trahunt, unde & morbi ex saturitate nimia concitantur, wann die Schißlen von unterschiedlichen Geruch dampfen / obschon der Hunger ganz gestillt ist / ziehens dammoch den Geschlecken wie einen Gefangenen zu sich/ daß er koste/und nasche / warvon dann der Magen überfüllt / und also Krankheiten Thür und Thor geöffnet werden. Es hat nemlich ein übermäßig mit unterschiedlichen Speisen angefüllter Magen gleiche Beschaffenheit mit einem Feld / auf welchem sich mit einander schlagen zwey feindliche Kriegs-Heer / dieses wird ubel zugerichtet / Graß und Getrend in den Boden hineingetreten/ alles mit Blut überschwemmet / und mit todten Körpern von Menschen und Pferden auf etlich Stund lang bedeckt. Gleichermaßen bey so häßtigen Gegen-Streit deren widrigen Speisen/ aus welchen dise sauer/ andere süß/ dise kühlen/ andere hitzen/ die übersich/ andere untersich trachten/ wird der Magen auch zu einem Kampf-Platz aller Feindthärtlichkeiten. Was brauchts vil: in multis etcis erit infirmitas: redet Ecclesiasticus selbst der weise Mann am 37. v. 33. wo das Essen über die Maafz/ seynd auch Krankheiten ohne Zahl. Nicht allein aber bringt übermäßiges essen dem Leib schaden/ sondern auch der Seel/ und obschon nur läßlich ins ge-

mein disfahls gesündiget wird / versündigen sich doch tödtlich / die Lusts halber ein gewisse Speiß essen / oder von unterschiedlichen Speisen vil / daß sie der Gesundheit dardurch einen grossen Schaden zufügen / oder mit der Zeit das Leben abküzen / wann sie solches nur gewiß vorsehen; welches alles zu verhüten/ muß die Mäßigkeit bey Gastereyen und Mahlzeiten nicht werden ausgeschlossen.

Und zwar nicht im Essen allein/ sondern auch im Trincken / wie viertens Tertullianus von Gastmahlen deren ersten Christen hat angemercket: bibitur, quantum pudicis est utile, sie haben also mäßig getrunken/ daß die Reuschheit darben keinen Schaden gelitten. Vil meynen / es gehe nicht lustig her bey einer Gasteren oder Mahlzeit / wann sie nicht sich und andere Stern-Blind Blitz Blaz voll ansauffen / und wird jener für einen Obsiger gehalten / der alle andere kan zu decken. Hören dergleichen/ was I-laias der Prophet ihnen zuruffet: Vx qui potentes estis ad bibendum vinum, & viri fortes ad miscendam ebrietatem, wehe jenen/ die mächtig seynd im Wein sauffen / und starcke Männer Trunkenheit anzurichten / Isaia am 5. v. 22. und ist ein Tod-Sünd wissentlich und bedacht sam sich also anfüllen / bis die Vernunft verloren wird / item ein Tod-Sünd ist / andere bis zum Verlust der Vernunft zum Trincken nöthen / item ein Tod-Sünd ist / merken die Gefahr den Verstand zu verlieren / und dammoch fort trincken/ alle dise trifft angezogenes Wehe des Prophetens. Bringt auch in Wahrheit einen schlechten Ruhm jener Sig / der allein im Gefecht mit Gläsern wird erobert. Quæ gloria est: laschet über solchen Sig der weise Seneca Epist. 23. multum vini capere? cūm penes te palma fuerit, cūm omnes viceris virtute magnifica, vinceris à dolio, was für ein Ehr ist doch vil Wein tragen können / nachdem du alle mit sauffen erlegt/ und durch dein tapfferes sauffen den Sig-Kranz gewonnen / wirst doch überwunden vom Fass/ dann ein Fass noch mehr fasset / als dein Schmerbauch. Zu dem gehet selten ein so hitziges Gläser-

Gefecht ab ohne Verlezung der Keuschheit. Durchlese man die Schrift/ überall/ wo Bacchus sich einfindet/ wird die Frau Venus nicht weit seyn. Im dritten Buch deren Königen am 4. wird vil gemeldet von mehr dann Königlichen Gasteren Salomons, aber auch zugleich von mehr dann einem Regiment Weiber/ von welchen er verführet worden. David ein sonst von Gott selbst so werth gehaltener Man legt sich unbehutsam gleich nach der Tassel ins Fenster/ und spieglet sich so lang an ein frembdes Weib-Bild/ bis er mit ihr in jenen abscheulichen Fall gerathen 2. Reg. 11. Bey Loth, nachdem er trunken worden/ haben weder hache Jahr/ die er auf sich hatte/ weder seines Bruders Heiligkeit/ die er vor sich sahe/ weder Engliche Ansprach/ die er kurz zuvor genossen/ weder augenscheinliche Hülff Gottes/ die ihn von Flammen erlöset/ weder nahe Bluts Freundschaft mit seinen eignen Töchtern können auswürken/ daß die Venus nicht nachgeschlichen Gen. am 19. Endlich bey Hof des Caldaischen Königs Baltasars, wie lustig giengs her? es hiesse/ trag auf/ und zette nicht/ trink aus/ und schnauff nicht/ schenck ein/ und spare nicht/ bibebant vinum, & laudabane Deos suos aureos, & argenteos: redet der Text v. 4. sie machten sich lustig beym Wein/ und preyseten ihre silberne und goldene Götter/ was aber für Leuth waren beysammen: Rex & optimates ejus, uxoresque & concubine, der König und seine Hof-Herren/ Männer und Weiber/ ehelich und uneheliche Frauen. Dan. am 5. v. 2. Also wahr ist der hochweise Spruch Ecclesiastici des weisen Manns/ Eccles. 19. v. 2. Vinum & mulieres apostatare faciunt sapientes, Wein und Weiber machen/ daß auch die Weisen abfallen/ und entscheyden sich selten voneinander. Hier sagt man/ man kan nicht anderst/ man muß wohl bescheyd thun/ es giltet dise und jene Gesundheit/ solche auschlagen wäre ja die grösste Unhöflichkeit. Ich antworte/ was nicht unlängst ein berümbter Medicus mit Namen D. Mathias Geiger in Fontigraphia von solchen Gesundheiten hat geantwortet: Quod tibi potarum plus est in ven-

tre salutum; hoc minus epotis hisce salutis habes. Una salus sanis nullam potare salutem, non est in pota vera salute salus: zu teutsch also:

Lange Gesundheiten/ da man austrinket/
Eigne Gesundheit in Glässern versincket/
Eine Gesundheit ist gnug den Ge-
sunden/
Trincket man auch tausend/ wird kei-
ne gefunden.

Endlich muß bey Gasteren/ und 154
Mahlzeiten auch werden in acht genommen/ was/ und von wem geredet werde. Zu solchem Ende wird vonnothen seyn/ daß man sich stets erinnere/ Gott höre alles/ was geredet wird/ denen ersten Christen widerumb gemäß/ von deren Mahlzeiten/ vor angezogener Tertullianus: ita fabulantur, ut sciatur Dominum audire, sie haben also geredet/ daß sie ingedenkt gewesen/ Gott höre es. O daß disem Beyspiel bey allen Mahlzeiten würde nachgelebt/ und wohl zu Gemüth geführet/ Gott höre alles/ was geredet wird/ und werde einsmahl von einem jeden unmuzen Wort Rechenschaft fordernen/ wieviel behutsamer würden vil im reden seyn; hier aber liegt der Fehler/ man gedencket nicht an Gott/ auf Menschen hat man kein Aufsehen/ darumb gehen bey Mahlzeiten so vil üble Reden vorbei. Die schädlichste aus allen seynd/ die der Chrbarkeit zu wider lauffen. Manche frische Bursch setzt sich zu Seiten/ bey Mahlzeiten unter dem Schein der Desmut/ unten an zu sammen/ in der Sach selbst aber/ damit sie ungescheut und frey ihre unsaubere Waar können auslegen; Bonaventura der Seraphische Cardinal serm. 1. de S. Martino nennt dergleichen Schwätzer: Vas immundum repletum sordibus, hoc est abjectis cogitationibus, indecoris verbis, turpibus actibus, ein unreines Geschirr voll des Unraths/ das ist/ voll verächtlicher Gedanken/ unsämmlicher Wort/ und häßlicher Werk; doch trifft dise Gleichen nicht in allen zu/ dann ein unsauberes Geschirr kan man auswaschen/ gedachte unverschämte

te Gäst aber / je mehr und länger sie das Maul mit Wein auswaschen / desto unflätig wird es. Besser hats getroffen David im 13. Psalm. v. 3. sepulchrum patens est guttura eorum : ihr Gurzel ist ein eröffnetes Grab. So lang das Grab zu / und bedeckt bleibt / bringt nicht so grosses Abscheuen / und riecht man den Wust des vergrabnen Leichnams nicht / nimm den Deckel hinweg / frinckts ärger / als ein Alas / eben also unfeusche Mauler. Am besten aber kan ein solches Maul verglichen werden mit jener Mistporten zu Jerusalem / porta sterquiliorj genannt / von welcher Beda der ehrwürdige / daß aller Mist und Unrat der Stadt durch diese Porten in den Bach Cedron hinauf geführt worden / auf gleichen Schlag ein unflätig Maul / mit Gunst zu melden / ein rechtes Mist-Thor / was mancher Unflater lange Zeit hindurch bey frechen Zusammenkunfftten hat unreines aufgeklaubt / oder aus verbottenen Büchern heraufgesuchet / oder aus eignen Hirn herausgezogen / muß bey einem Gast-Mahl auf einmahl heraus. Andere gehn etwas höflicher darein / verblüllen die Wort mit einer Gleichnus / oder bringen aus einem andern Buch etliche Liebs-Geschichten auf die Bahn / und machen ein Bloder-Werck daher von Schäffereyen / und Irrgarten / von Holder und Rosenstock / von Jagten und Fischereyen / von Wind / Wellen und Schiffbruch / und was dergleichen verdeckte buhlerische Reden mehr / dem Frauen-Zimmer eine Kurzweil zumaachen / merken aber indessen nicht / oder achtens nicht / sie legen den Zundel zu allerhand geilen Brünsten / und geben Ursach / bey sich und anderen zu allerhand schwären Anfechtungen wider die Reinigkeit. Hier sagt man / so böß ist es nicht gemeint / rede es nur aus Gespäß; du magst es aus Gespäß reden / ist aber ein Gefahr darben / daß du / oder andere durch solche Reden möchten

versöhret werden / ist diser Gespäß ein Todt-Sünd / ist ein allgemeine Lehr den Gotts-Gelehrten.

So soll man dann nichts reden / 155
wendet ein anderer ein? worzu dienet der Mund / und die Zung? soll man wie ein Stumm nur deuten? was schadet zuweilen ein lächerliches Scherzwort? Disem aber antwortete ich / daß keinem das reden bey Gastmahlen verbotten / sondern das schädliche / das sündhafte Gespräch kan nicht gut geheissen werden. Rede man was ehrbares / was auferbäliches / was nutzliches / was Gott / den Nächsten / und die eigne Seel nicht verlezet. Wir meynen oft / was wolte es umb ein lächerliches Scherzwort seyn / allein wir sollen bedenken / was Bernardus gesprochen: *levis sermo facile volat, & facile violat, ein geringes / unbedachtes Wort flieget zwar geschwind dahin / aber es verlezet auch gar geschwind Gott / den Nächsten / oder die gute Sitten.* Die Maß demnach muß gehalten werden / ne quid nimis; der Bescheidenheit / der Ehrbarkeit muß man niemahls vergessen. Und aus disen erhellet/wie man bey Gastmahlen sich zuverhalten habe/wie man diser unschuldigen Freud genießen solle. Wolte Gott/daß ihrer mehr disen so nutzlichen Vortrag gehöret hätten / und daß jene / die ihn gehöret / in allen Stücken ein genauere Folg leisteten / bin schon verichert / nicht so vil Verschwendung / nicht so vil Trunkenheit / nicht so vil Aergernus / nicht so vil Unzucht / sondern mehr Ehrbarkeit / mehr Auferbälichkeit wurde unterlauffen. Sehe demnach ein jeder selbst zu / was er thue / führen wir uns nicht besser bey irrdischen Gast-Mahlen auf / werden wir zu den himmlischen niemahls gelangen / und mit Abraham, Isaac, und Jacob nicht zu Tisch sitzen.

A M E N.



Am